

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juni d. J. dem Secretär der privilegierten Kaiser-Ferdinands-Nordbahn Dr. Hans Maria Truxa in Wien in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 6. Juli.

Nach den stürmischen Vorgängen der letzten Sitzungstage bewegte sich heute das Abgeordnetenhaus wieder in dem ruhigeren Fahrwasser der sachlichen Budgetberathung. Auf der Tagesordnung stand der Etat des Finanzministeriums. Die Berathung desselben konnte heute nicht zu Ende geführt werden. Im Hinblick auf die vorgeschrittene Zeit wird das Präsidium sich bemüssigt sehen müssen, nunmehr häufiger Abendsitzungen abzuhalten. Der Finanzminister überreichte in der heutigen Sitzung einen Gesetzentwurf, betreffend die Gebührenbefreiung für die Erwerbung des herzoglichen Rastfauschen Palais auf der Landstraße zu Zwecken der russischen Botschaft.

In der fortgesetzten Berathung über den Finanzetat ergriff heute zunächst der Special-Berichterstatler Ritter von Kozłowski das Wort. Derselbe bemerkte, dass mehrere Redner auf die Allmacht der Beamtenschaft hingewiesen haben, in welcher sie eine Gefahr erblickten. Referent könne aus eigener Erfahrung mit Vergnügen constatieren, dass sich die Beamten im Umgange mit den Parteien der größten Liebenswürdigkeit befleißigen. Redner besprach den vom Herrn Finanzminister scherzhaft gemachten Ausspruch, dass er nicht sofort jeden Beamten rügen könne, wenn er vielleicht ein zu warmes Gefühl für den Fiskus habe, und warnt vor der Uebertragung des vom Finanzminister unter Citirung des Sophisten Protagoras aufgestellten individuellen Gerechtigkeitsbegriffes auf die Staatsthätigkeit. Redner meinte, dass sich die Staatsbeamten zu einem höheren ethischen Standpunkte aufschwingen sollten; denn wenn sie einseitig auftreten und nicht ebenso die Interessen der Steuerträger wie des Fiskus im Auge behalten, so verletzen sie den Nimbus der Behörde und rufen eine sociale Gefahr hervor. In dem bisherigen

Auftreten des Herrn Finanzministers liege der Beweis, dass er dem Constitutionalismus auch auf dem Gebiete der Finanzen jene Rolle gewahrt wissen wolle, welche demselben gebühre, indem er dem Budgete die Controle und Publicität geben und jene Gebrechen abstellen wolle, welche der Finanzverwaltung anhaften. Redner kam auf die Valuta-Regulierung zu sprechen und betonte, dass es auch im Ausschusse keinen Abgeordneten gegeben habe, welcher mit dem Uebel unserer Geldverhältnisse nicht gerechnet hätte; wohl aber haben mehrere Abgeordnete die Sache als noch nicht spruchreif angesehen und die Frage aufgeworfen, ob eine Abhilfe im unrichtigen Augenblicke und bei unrichtigen Mitteln nicht gefährlicher wäre als das Uebel selbst. Auch der Abg. Dr. Kramár habe vor einer überstürzten Regelung dieser Angelegenheit gewarnt. Redner unterstützte ferner die Ausführungen des Abg. Dr. Suez, erinnert an die englische Enquete, bei welcher sich die Hälfte, und zwar sehr bedeutende Männer, für die Doppelwährung erklärt haben, und wirft die Frage auf, ob im jetzigen Momente der Neugestaltung der Handelsverhältnisse das Entfallen der allerdings theoretisch verworfenen Exportprämie in der Valutadifferenz nicht die Export-Industrie, welche ohnehin infolge des deutschen Handelsvertrages eine schwere Uebergangsperiode zu bestehen habe, erschüttern werde, was auch auf die Arbeiterverhältnisse von schlechter Wirkung wäre. Die Möglichkeit einer bimetalistischen Convention sei zwar jetzt keine actuelle, aber sie sei auch nicht ausgeschlossen. Redner hob zum Schlusse hervor, dass nur die Schonung der Rechte des Besitzes der Finanzverwaltung die Erfüllung ihrer Pflicht gegen den Staat ermögliche.

Bei der nun folgenden Abstimmung wurden die vorerwähnten Capitel angenommen, ebenso die vom Ausschusse beantragten Resolutionen, in denen die Einführung der progressiven Personaleinkommensteuer bei Gelegenheit der Reform der directen Steuern, die Zusammenstellung sämtlicher Zuschläge für Länder, Bezirke und Gemeinden, die Reform des Gefälligkeitsgesetzes und der zwangsweisen Einbringung der directen Steuern, die Vereinfachung des Geschäftsganges der Finanzverwaltung und die Reform der Steuerämter und ihrer Amtsgebarung gefordert werden.

Es folgte nun die Verhandlung über Capitel „Directe Steuern“. Abg. Schorn empfiehlt bei der in Aussicht stehenden Herabsetzung der Grundsteuer die besondere Berücksichtigung von Tirol, das in seiner landwirtschaftlichen Kultur viel geringere Fortschritte gemacht habe, als die anderen Länder. Redner plaidierte

ferner für eine Entschädigung der Gemeinden in Rücksicht der Geschäfte des übertragenen Wirkungskreises. Abg. Heißberg bringt verschiedene fiscalische Härten zur Sprache, durch welche nicht selten die Existenz junger wirtschaftlicher und industrieller Betriebe gefährdet werde. Abg. Rigler beklagte die trostlose Lage des Bauernstandes, dessen Verschuldung bereits die Höhe von 4000 Millionen Gulden erreicht habe. Redner appellirte an die Regierung, insbesondere der weinbau-treibenden Bevölkerung Hilfe zu bringen. Abg. Hoch hielt eine Rede in böhmischer Sprache, in der er die missliche Lage des Bauernstandes erörterte. Abg. Spindler empfiehlt eine mildere Prognis bei den zwangsweisen Steuereintreibungen. Executionen sollten nur bei böswilligen Steuerverweigerungen vorkommen. Nach dem Schlusswort des Referenten Rajzl wurde das Capitel „Directe Steuern“ angenommen, ebenso ohne Debatte das Capitel „Zoll“.

Es folgten die Capitel „Verzehrungssteuer“ und „Besondere Abgabe für gebrannte geistige Getränke“. Abg. Polzhofer sprach gegen das Schanksteuergesetz vom Jahre 1881, das er als ein Unglück für Oesterreich bezeichnete. Abg. Freiherr v. Spens befürwortete eine mildere Handhabung des Branntweinsteuergesetzes. Abg. Fürnkranz sprach gegen die Verpachtung der Verzehrungssteuer auf dem flachen Lande und verlangte die strengste Handhabung des Gesetzes über die Kunstweinfabrication. Abg. Cestmir Lang erörterte die ungünstige Lage der Spiritusfabrication im südlichen Böhmen infolge der Contingentierung. Redner verlangte eine gerechtere Vertheilung dieser Steuer und beklagte ferner die Uebelstände bei der Einhebung der Biersteuer sowie die Unzuverlässigkeit und Kostspieligkeit der Saccharometer.

Abg. Renger erklärte sich gegen die Erhöhung der Biersteuer, weil Bier in Oesterreich ein Volksgetränk sei. Bei der jetzigen Lage der Weincultur sei auch eine Erhöhung der Weinststeuer nicht zu empfehlen. Der Redner polemisirte gegen Kaiser welcher ihm vorwarf, unter Dunajewski den Budgetüberschuss nicht anerkannt zu haben, und verwies darauf, dass er im Finanzarchiv den Budgetüberschuss für 1891 ausdrücklich erwähnt habe. Der Vicepräsident theilte mit, Herl habe seine Abwesenheit durch eine wichtige Parteibesprechung entschuldigt. Die verhandelte Post wurde sammt den Resolutionen angenommen. Baron Suttner trat für die Verbilligung des Viehsalzes ein. Die Resolution Kaisers, betreffend die Abgabe von Dungsalz, wurde unterstützt. Ignaz Lang sagte, aus der ungelösten Salzfrage ergebe sich die Schwäche und Ohnmacht des

Feuilleton.

Abbazia.

Rückblick auf die Winter-Saison von 1890/91.

Von E. Corvoneo.

Es gehört zu den interessanten und lehrreichen Wahrnehmungen, das Anwachsen von Städten, Curoorten u. s. w. wirtschaftlich und statistisch genau zu beobachten und aus den gebotenen Ziffern zu lesen; dem Beobachter wird sich da außer dem gegenwärtigen bei einiger Aufmerksamkeit auch das künftige Bild mit einer gewissen Sicherheit entrollen. Die successive Ausgestaltung solcher Orte, welche in dem Bestreben wurzelt, durch Verbesserungen und Neuerungen zur Hebung derselben beizutragen, zeigt sich überall dort am ersten und untrüglichen, wo Naturanlage und starker Lebenstrieb vorhanden, wie dies eben in Abbazia im reichen Masse der Fall ist.

Lassen Sie uns, werter Leser, zuerst einen Blick auf die abgelaufene Winter-Saison in Abbazia mit den verschiedenen Merkmalen werfen und versuchen wir dann, daraus Schlüsse zu ziehen. Wir müssen die letzte Saison als eine glänzende bezeichnen, sowohl bezüglich der anwesenden Honoratioren als auch des Besuches im Allgemeinen. Während die Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie, wenn auch nicht zu längerem Aufenthalte, so doch dreimal Abbazia im Laufe des Winters durch ihre höchste Gegenwart beehrte, blieb Frau Erzherzogin Maria Josefa 3 1/2 Monate unser überall gerne gesehener Gast, und wurde Abbazia ferner

durch die Besuche der Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand, Otto und Albrecht, der Frau Herzogin Isabella und der Herren Herzoge Albrecht und Ulrich von Württemberg, des Prinzen und der Prinzessin Ludwig von Baden, des Grafen J. Meran (der leider hier am 27. März einem Schlaganfall erlag) und des Herzogs Nikolaus von Leuchtenberg ausgezeichnet. Eine stattliche Reihe der auserlesensten Gäste!

Aber auch der Zahl nach ließ der Besuch im heurigen Winter (mit Ausnahme im December, wo die Reiselust durch die in ganz Mittel-Europa herrschende ungünstige Witterung und die vielen Schneeverwehungen auf allen Bahnen sehr beeinträchtigt war) fast nichts zu wünschen übrig, denn er betrug in den 8 Monaten, vom 1. September 1890 bis 30. April 1891 4197 Personen, gegen das Jahr 1889/90 (12 Monate) 4049. Für das constante Anwachsen des Besuches unseres Curoortes geben folgende Zahlen ein deutliches Bild; im Jahre 1884 waren 1412, im Jahre 1885 1794, im Jahre 1886 1861, im Jahre 1887 bis 31sten August 2045, im Jahre 1887/88 2709, im Jahre 1888/89 3449 und im Jahre 1889/90 4049 Fremde in Abbazia anwesend. Es betrug also der Mehrbesuch in der letzten Saison gegen jene von 1887/88 bereits 95 Procent!

Recht erfreulich gestaltet sich auch die Zunahme der Privat-Villen und Häuser, denn während Abbazia Ende 1880 113 Häuser und Villen besaß, hatte es mit Ende December 1890 bereits 162, also eine Steigerung von 30 Procent erfahren. Hieraus ist es auch erklärlich, dass im Jahre 1884 bloß 10 Procent

der anwesenden Fremden außerhalb der Curoanstalten der Südbahn wohnten, in der verflossenen Saison aber bereits 36 Procent aller Fremden in Privat-Villen und Häusern logierten, gewiss ein herabes Zeichen für die Bauthätigkeit in Abbazia! Interessant ist es weiters nachzuweisen, in welchem Maße unser Doppel-Curoort (als klimatische Winterstation und als Seebad) an Besuchern auch außer Oesterreich-Ungarn zugenommen hat. In der letzten Winter-Saison war Abbazia von 2615 Curgästen aus Oesterreich (Wien allein mit 1657) und 985 aus Ungarn besucht, während 570 aus anderen europäischen Staaten (darunter 260 Personen aus Deutschland und 180 aus Rußland) und 20 aus anderen Welttheilen (Afrika und Amerika) anwesend waren! Also auch die Internationalität des Curoortes beginnt in markanten Zügen hervorzutreten.

Wir müssen ferner der letzten Volkszählung vom December 1890 gedenken, diese mit den Ergebnissen jener vom 31. December 1880 vergleichen und da finden wir erfreulicherweise, dass in Abbazia allein im Jahre 1890 eine Bevölkerung von 1192 Einwohnern erhoben wurde, während 1880 bloß 360 Einwohner ausgewiesen wurden. Wir haben demnach hier allein eine Steigerung von 69 pCt. erhalten. Diese Ziffern allein bieten genug Anhaltspunkte, um den mächtigen Aufschwung Abbazia's nach allen Richtungen festzustellen, umsomehr dann, wenn berücksichtigt wird, dass unserem Curoorte erst vom Tage der Eröffnung des Hotels „Quarnero“ (27. März 1884) die Möglichkeit geboten war, Curgäste in größerer Zahl aufzunehmen. — Nach diesem Nachweise wichtiger, wenn auch etwas

Parlamentes und der Regierung gegenüber Ungarn. Der Redner erörterte gleichfalls die Nothwendigkeit der Beschaffung von Dungsatz.

Nachdem das Capitel «Salz» angenommen worden war, wurde die Nothstandsvorlage für Böhmen verhandelt. Dr. Steinwender beantragte, im Gerichtsbezirke Gmünd und im politischen Bezirke Spittal Erhebungen wegen des dortigen Nothstandes zu pflegen. Die Vorlage wurde nach einem Schlussworte des Referenten Rathrein angenommen. Graf Raunitz referierte über die Petition des Peter Pabst aus Gusen in Oberösterreich, welcher wegen Diebstahls und Brandlegung verurtheilt und dessen Anwesen concursmäßig verkauft worden war, dessen Unschuld sich jedoch später herausstellte. Sein Angeber Karl Bratwieser gestand, die That begangen zu haben. Der Referent beantragte völlige Schadloshaltung Pabsts (Beifall und Bewegung.) Dr. Koser verwies angeichts des vorliegenden Falles auf die Nothwendigkeit der Erlassung eines Gesetzes zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Bernerstorfer beantragte formell, die Regierung möge über die Erledigung der Petition Pabsts dem Hause Mittheilung machen.

Abg. Hauck interpellirte bezüglich des Vorgehens der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Graz gegen den Deutschen Volksverein in Wien. Abgeordneter Krumbholz interpellirte den Ministerpräsidenten wegen des Verbotes der Theilnahme auswärtiger Gäste an dem Festzuge des «Sokol» in Prag. Abg. Marchet interpellirte wegen der zwangsweisen Eintreibung von Steuerrückständen im Bezirke Baden. Dann wurde die Sitzung geschlossen. In der morgigen Sitzung gelangt der Blochvertrag zur Verhandlung.

Politische Uebersicht.

(Stand der schwebenden Staatsschuld.) Zu Ende Juni 1891 befanden sich auf Grund der Gesetze vom 24. December 1867 und vom 1. Juli 1868 im Umlaufe: A. Nach den von der österreichisch-ungarischen Bank geführten und überprüften Vormerkungen: an Partialhypothek-Anweisungen: auf österr. Währung lautend 60,050.100. B. An aus der Mitsperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten, und zwar: zu 1 fl. 77,336.304 fl., zu 5 fl. 129,414.795 Gulden, zu 50 fl. 145,194.600 fl., zusammen 351,945.099 fl.; im ganzen 411,995.199 fl.

(Aus dem Reichsrathe.) Man telegraphirt uns unterm Gestrigen aus Wien: Das Abgeordnetenhaus wählte heute einen 18gliedrigen Ausschuss zur Berathung des neuen Strafgesetzes und Abänderung der Strafprocessordnung. In fortgesetzter Budgetdebatte, Capitel «Tabak», erklärte der Finanzminister, dass er zur Verbesserung der Stellung der Tabakfabriks-Aufseher bereits die Initiative ergriffen habe. Mit Bezug auf die Forderung, den durch die Phylloxera geschädigten Weingartenbesitzern den Tabakbau zu gestatten, werde er Erhebungen pflegen lassen, erhoffe jedoch kein günstiges Resultat, da die Bedingungen des Tabakbaues verschieden seien von jenen des Weinbaues. Bezüglich des Gefälligkeitsgesetzes sei das Ministerium schon seit Jahren auf eine Reform bedacht, man müsse jedoch ein sprungweises Vorgehen vermeiden. Auf die Nothwendigkeit der Reform der directen Steuern sei schon in der Thronrede hingewiesen worden. Die Executionsgebühren fallen erfreulicherweise alljährlich. Seit Jahren schon studiere das Ministerium die Frage der

trockener Ziffern, wollen wir hier weiters mittheilen was Abbazia in der abgelaufenen Saison an Unterhaltungen, Concerten, Ballen u. s. w. geboten hat, und da möchten wir vor allem anführen, dass heuer versuchsweise eine ständige Curkapelle unter der Leitung des tüchtigen Kapellmeisters F. Stahl engagiert war, welche uns täglich zweimal sehr gelungene Musikaufführungen brachte. Die Kapelle war so tüchtig geschult, dass hervorragende Musiker aus Wien und anderen Städten ein vorzügliches Urtheil über dieselbe und ihren Dirigenten abgaben. Leider haben engherzige Anschauungen einer kleinen Majorität in der Curcommission — von der noch später gesprochen wird — den Sieg davongetragen, und wurde diese Curkapelle aus finanziellen Rücksichten für die nächste Wintersaison nicht wieder engagiert, gleichzeitig aber auch auf die Militärmusik von Fiume zurückgegriffen, welche in früheren Jahren zweimal wöchentlich die Parkmusik besorgte. Die Rückkehr zur Militärmusik kann mit Rücksicht auf eine ständige Curmusik, namentlich dort, wo letztere sich bereits mit Erfolg bewährte — wie dies hier bei uns der Fall war — nicht als ein Schritt nach vorwärts bezeichnet werden; kleine pecuniäre Opfer sollten in einem Weltcurorte wohl nur in zweiter Linie in Betracht kommen. Die Curkapelle hat über Anregung des Curvorstehers Herrn Oberst Wachter auch in der Boloscaner Pfarrkirche zwei große Kirchencompositionen, und zwar eine Messe von R. Führer an Kaisers Namensfest und ein Requiem in C-moll von Ed. Ferd. Gintl für weiland den Kronprinzen Rudolf in höchst gelungener Weise zur Aufführung gebracht.

Erleichterung der Steuerzahlung. Der Minister versicherte schließlich, er komme wohlwollend allen Wünschen entgegen. Das Capitel «Tabak», ebenso das Capitel «Stempel», «Lizenzen und Gebühren von Rechtsgeschäften» wurden sodann genehmigt.

(Erwerbsteuer.) Im Hinblick auf den Antrag des Abgeordneten Plener wegen sofortiger Entlastung der unteren Classen der Erwerbsteuerzahler, gab der Finanzminister Dr. Steinbach Freitag im Abgeordnetenhaus die Erklärung ab, es wäre für die Regierung schwer, in diesem Momente zu demselben definitive Stellung zu nehmen, da die Chancen des Budgets pro 1892 noch in keiner Weise beurtheilt werden können. Aus diesem Grunde wäre die Vertagung dieser Angelegenheit bis zum Herbst sehr wünschenswert. Die Regierung, welche mit den Tendenzen des gestellten Antrages ganz übereinstimmt, beabsichtigt übrigens, zu Beginn des nächsten Sessionsabschnittes mit Berücksichtigung der Finanzlage und abgesehen von dem Zustandekommen des großen Steuerreformwerkes auch ihrerseits mit Propositionen wegen Herabminderung der Steuerlast für den kleinen Steuerträger hervorzutreten. Abgeordneter Plener zog hierauf seinen Antrag zurück.

(Cardinal Haynald †) Das ungarische Amtsblatt widmet dem verstorbenen Cardinal Haynald einen warmen Nachruf. Das Kalocsaer Erzcapitel erhielt Condolenz-Depeschen von Sr. Majestät dem Kaiser, dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien, dem Ministerpräsidenten Grafen Szapary, dem Cultusminister Grafen Esaky. In seinem Testamente ordnete der verstorbene Kirchenfürst ein prunkloses Begräbniß ohne Trauerrede an. Universalerbe ist die Haynald-Stiftung, welche kirchlichen und Schulzwecken dient.

(Die Missernte in Russland) und die Gefahren einer ausbrechenden Hungersnoth bilden das constante Thema in den Berichten, die aus und über Petersburg kommen. Frühzeitiger Frost, Hagel und Ueberschwemmungen haben die schlimmsten Verheerungen angerichtet. Jeder einzelne Bericht aus den Provinzen klingt in schwermüthigen Klagen aus über die totale Hoffnungslosigkeit der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Die Consequenzen des Uebels werden in ihrer ganzen Größe erst im Herbst sich zeigen, aber mannigfache Symptome des Nothstandes treten schon jetzt hervor. Nach einer Correspondenz aus dem Gouvernement von Kostroma ist unter der Bevölkerung jenes Districtes wegen mangelhafter, schlechter Ernährung der Hungertyphus bereits zum Ausbruche gekommen. Der Nothstand ergreift alle Classen. In Kasan, so wird in der «Nedelja» erzählt, befinden sich unter den nothleidenden Personen, welche von der Gemeinde aus allgemeinen Mitteln gespeist werden, 146 Edelleute und 77 Geistliche. Die Bauern im Districte von Pensa sind durchaus darauf angewiesen, von Kleienbrot zu leben und müssen selbst damit haushalten.

(Die Steuer der «Reichsunmittelbaren».) In Preußen sollen jetzt die vormalig reichsunmittelbaren Familien zur Zahlung der Einkommensteuer herangezogen werden, aber nur, wenn mit ihnen eine gezielte Vereinbarung über die ihnen zu leistende Entschädigung getroffen wird. Man hatte dabei große Schwierigkeiten befürchtet, aber die Vereinbarung mit den betreffenden Familien ist durch den Finanzminister Dr. Miquel bereits getroffen worden. Die vormalig reichsunmittelbaren Familien haben sich mit wenigen Ausnahmen durchaus entgegenkommend gezeigt.

Außer den Concerten der Curkapelle wurden zwölf andere große Concerte, darunter Productionen der Quartette Rose und Strümpfer, das vorzügliche «weiße Kreuz»-Concert, jenes des Eisenbahn-Gesangvereines von Wien, Felice Mancio, Hans von Zois u. s. w., dann acht heitere Vortragsabende gegeben, und zwar Quartett Adel, Grinzinger-Quartett, Schwarzmayr, Montag, Guschelbauer, W. Weidl u. s. w. Von dem hier anwesenden Adel wurde eine höchst gelungene, reizende Dilettanten-Vorstellung gegeben und hiebei allgemein nur das Bedauern ausgesprochen, dass die Vorstellung keine öffentliche war. Ferner fanden im großen Saale des «Hotel Stephanie» drei große Bälle für wohlthätige Zwecke, zwei Kränzchen und ein vom Kapellmeister Stahl arrangiertes, sehr gelungenes Kinderfest statt. Endlich wurde von Frau Baronin Irene Reyer-Prolesch unter dem Protectorate und in Anwesenheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie ein Glückshafen und Blumenbazar mit dem kolossalen Erträgnisse von 4500 Gulden und einige Wochen später von einem Damen-Comité, bestehend aus den Frauen: Statthaltereiräthin von Fetzmar, Oberst Wachter, Schönberger und Griensteidl eine große Tombola im Freien zu Gunsten der freiwilligen Feuerwehr mit namhaftem Erfolge in Scene gesetzt.

Und nun zum Schlusse noch etwas über unsere Cur-Commission, welche außer dem Curvorsteher zwölf Mitglieder zählt, die theils von den Curgästen, von der Südbahngesellschaft und den theilhaftigen Gemeinden gewählt wurden, aber auch zwei Virilstimmen in der Person des Bürgermeisters von Bolosca und des k. k. Bezirksarztes besitzt. Diese Commission hat seit ihrem

(Zur Situation.) Der «Standard» schreibt: Die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars wird die Gelegenheit zu wichtigen und fruchtbringenden Conferenzen zwischen den Gastgebern und den Geladenen bieten. Die in Windsor gesprochenen Worte können möglicherweise einen ebenso großen geschichtlichen Einfluss gewinnen, wie Unterschriften, die in den europäischen Staatskanzleien sorgsam aufbewahrt werden.

(Aus Spanien.) Die «Correspondencia Militar» veröffentlicht ein Schreiben aus Manilla, das von einer Niedermezlung spanischer Truppen bei Mindanao spricht. Nach demselben wäre eine Truppenabtheilung, bestehend aus einem Bataillon Infanterie, einem Bataillon Artillerie und zwei Compagnien Marine-Infanterie von 5000 Eingebornen, die in einer Waldung, welche fünf- undzwanzig Kilometer von Mona liegt, versteckt waren, cerniert und vernichtet worden. Tausend Soldaten sollen dabei zugrunde gegangen sein.

(Stadt Christiania.) Nach einer Stockholmer Meldung der «Politischen Corr.» wird König Oskar II. und die königliche Familie der Feier des zweihundertfünfzigjährigen Bestandes der Stadt Christiania beiwohnen. Die Feierlichkeiten werden mit einem großen Volksfeste in Eglemed am 19. d. M. ihren Beginn nehmen.

(Die Reise des serbischen Königs.) Wie verlautet, erfolgt die Rückreise des Königs Alexander aus Petersburg nunmehr bestimmt über Ungarn. Betreffs des Besuches am Wiener Hofe wurden diplomatische Pourparlers eingeleitet, wo und wann dieser Besuch erfolgt, ist jedoch noch nicht festgestellt.

(Aus Brasilien.) Im brasilianischen Cabinet sind einige Veränderungen eingetreten: Baron Lucena wurde zum Finanzminister, Cavalcanti zum Ackerbau-minister ernannt.

(Aus Tonkin.) Die in Paris eingelaufenen Postberichte aus Tonkin melden wieder zahlreiche Kämpfe gegen die Piraten. Der Ausgang ist meist günstig für die Franzosen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Volk für Tirol und Vorarlberg» meldet, dem Kirchenbau Comité zu Zoreri di Terragnolo zur vollständigen Fertigstellung der Kirche eine weitere Spende von 200 fl. und jenem zu Faedo zum Kirchenbau 350 fl. zu bewilligen geruht.

(Österreichische Universitäten.) Die Frequenz der österreichischen Universitäten im Wintersemester 1890—91 stellte sich nach amtlichen Ausweisen in Wien auf 2057 ordentliche und 477 außerordentliche, mithin 2534 Hörer (worunter die Hälfte Mediciner); für Innsbruck auf 276 ordentliche und 39 außerordentliche, mithin 315 Hörer; für Graz auf 515 ordentliche und 67 außerordentliche, mithin 582 Hörer; für Prag (deutsche Universität) auf 613 ordentliche und 16 außerordentliche, mithin 629 Hörer, böhmische Universität auf 983 ordentliche und 34 außerordentliche, mithin 1017 Hörer; endlich für Krakau auf 498 ordentliche und 18 außerordentliche, mithin 514 Hörer.

(Das Recht der Wissenschaft.) Der in der Brüsseler Vorstadt Schaerbeek ansässige Apotheker De Rayer ist der Erfinder von Peptonerzeugnissen, welche, Dank einer planmäßig ausgeführten Marktschreierei, in zahlreichen Ländern und besonders in Deutschland

Bestande nur eine Veränderung erfahren, indem Regierungsrath Dr. Gintl aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten mußte und durch Baron Leopold Lichtenberg aus Laibach ersetzt wurde. Obwohl die Commission sich unter dem Vorsitze des energischen und beliebtesten Curvorstehers Oberst Guido Wachter Ende März v. J. constituirte, begann ihre öffentliche Wirksamkeit erst am 1. September 1890, nachdem während des letzten Sommers die internen Arbeiten des Bureau durchgeführt wurden. Es war nichts vorhanden; alle Väter, Druckorten, Karten u. s. w. mußten erst entworfen, bearbeitet und gedruckt werden. Die Cur-Commission hat in der relativ kurzen Zeit ihres Bestandes, ungeachtet der Schwierigkeiten, welche sich derselben entgegenstellten, namhafte Leistungen zu verzeichnen, die gerechterweise umso mehr anerkannt werden müssen, als auch sie, wie alle neuen Institutionen, vielen Angriffen ausgesetzt war. Diese kamen von drei Seiten, erstens von jenen Personen, die gerne selbst in der Commission geiffen wären, aber nicht darin waren, daher alles a priori für schlecht erklärten, was sie that; zweitens von jenen Mitgliedern der Commission selbst, die alle Anträge principiell bekämpften, wenn sie von einem anderen Mitgliede der Commission, als von ihnen selbst, ausgingen; endlich von der großen Menge, die keine Vorstellung von der Größe und dem Umfange der Arbeiten der Commission hatte, denn nichts erträgt die Menge schwerer, als neue Ideen und neue Einrichtungen; das alte Hergebrachte — ob gut oder schlecht, soll bleiben; es war immer so, warum soll es jetzt anders und durch neues Ungekanntes ersetzt werden —

starkes und lohnendes Absatzgebiet gefunden haben. Der Böttcher Universitäts-Professor Crismer hatte kürzlich in den Fachblättern, auch in Zeitungen Aufsätze veröffentlicht, in denen wissenschaftlich nachgewiesen wurde, daß diese Fleisch-Beptonerzeugnisse De Meyers auch nicht den mindesten Wert besitzen. Der Apotheker beillte sich, den Professor auf Schadenersatz zu verklagen, aber der Gerichtshof hat ihn kostenpflichtig abgewiesen, da die Gelehrten das Recht hätten, neue Erfindungen auf ihren wissenschaftlichen Wert zu prüfen.

— (Sie haben etwas vergessen!) Ein junges Dänchen betritt einen dichtbesetzten Tramwaywagen. Ein Herr erhebt sich und tritt der Dame seinen Platz ab, dieselbe acceptiert ihn, ohne ein Wort des Dankes. Der galante Herr nimmt auf dem Perron Aufstellung. Nach einer Weile steigt die Dame aus, sie hat den Fuß schon auf das Straßenpflaster gesetzt, da hört sie eine Stimme aus dem Wagen: «Fräulein, Sie haben was vergessen.» Eilig kehrt die junge Dame in den Wagen zurück, fragend blickt sie den Herrn an, der ihr jene Worte zugerufen. «Ich meine, Sie haben vergessen, mir zu danken!» erklärt mit einem malitösen Lächeln der Herr. Die übrigen Wageninsassen aber lachen mit.

— (In einer Heilquelle ertrunken.) Im schlesischen Curorte Karlsbrunn verunglückte kürzlich eine Dalmälerin, Fräulein Engelhardt, dadurch, daß sie in die «Maximilian-Quelle» stürzte und darin den Tod des Ertrinkens fand, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte. Fräulein Engelhardt wollte aus der Quelle Wasser schöpfen und wurde hierbei von den aus dem Wasser aufsteigenden Gasen (Kohlensäure) so betäubt, daß sie in die Quelle stürzte.

— (Touristen in Bosnien.) Bekten Mittwoch traf eine Gesellschaft des dänischen Touristenvereines in Sarajevo ein. Die Gesellschaft besteht aus dreizehn Personen. Kreisvorsteher Mollinary machte der Gesellschaft, welche Sarajevo eingehend besichtigte, die Honneurs. Dieselbe fuhr mittels Separatzuges nach Mostar und Metkovic weiter.

— (Explosion.) Auf dem von den Südeiseln zurückgekehrten britischen Kreuzer «Cornelia» barst während der Schießübungen der Verschlußkolben einer Sechsentimeter-Kanone. Das Geschütz zersprang in tausend Stücke. Zwei Officiere und vier Matrosen blieben todt, zwei Seecadetten und zehn Matrosen wurden verwundet. Die Ursache der Verletzung ist unbekannt.

— (Eine achtzigjährige Selbstmörderin.) In Vendorf wurde am 29. v. M. nachmittags die Leiche einer 80 Jahre alten Auszüglerin von einem Fischer aus dem Draufusse gezogen. Die Greisin soll wiederholt Selbstmordgedanken geäußert haben.

— (Glasmalereien.) Im Dome zu Köln ist man gegenwärtig damit beschäftigt, einen seit Jahren nahezu unbeachtet gelassenen Schatz von Glasmalereien, der in Kisten und Kästen verschlossen in einem Thurme aufbewahrt wurde, wieder ans Tageslicht zu bringen. Manche Stücke sollen einen großen Kunstwert haben.

— (Hitzschlag.) Der Arbeiter Anton Jakossek aus Reichenburg in Steiermark ist auf dem Bauplatze des neuen Bahnhofes in Ugram infolge der enormen Hitze ohnmächtig geworden und bald darauf gestorben.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Ein Tanz auf der Alm.

Jeder Alpentourist hatte gewiss schon Gelegenheit, auf seinen Hochalpbfahrten das bunte Treiben und die erfrischende Fröhlichkeit der Weppler zu sehen, und De-

so raisoniert die Menge, und nicht die Ungebildeten sind es oft, die ihr nachbeten und ihre Unzufriedenheit ohne Berechtigung äußern.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten hat die Commission rüstig fortgearbeitet, hat sich nun vollkommen eingelebt und müssen wir einiges besonders hervorheben, das dieselbe im Interesse unseres Curortes geleistet hat: Die Abänderung einiger drückender Bestimmungen der Bauordnung, mehrere Vorkehrungen in sanitärem Interesse Abbazia's, so z. B. die Straßenreinigung, die constante Bespizung der Reichsstraße, die chemische Analyse der Trinkwässer (vom Monte Maggiore und von Fiume) durch Professor W. Gintl in Prag, dessen hervorragender Ruf in Analysen aller Art ein allgemein bekannter ist. Die Aufstellung eines Secretärs für das Bureau und zweier uniformierter und bewaffneter Wächter zur Bewachung des Parkes und der Strandwege. Die Aufstellung einer ständigen Curkapelle von 20 Mann mit einem Kapellmeister, die Herstellung eines provisorischen Musikpavillons, die wöchentliche Herausgabe der amtlichen Curlisten sowie der amtlichen Nachrichten über alle für den Fremden nöthigen Auskünfte und Adressen, endlich die Aufstellung und Herausgabe einer besonderen Geschäftsordnung für die Curcommission. Ferner die Einführung und Publication von gezahlten Inseraten in den Curlisten, die Regelung und Aufstellung eines fixen Tarifes für Lohnfuhrwerke aller Art vom Curorte nach allen Orten der Umgebung. Die Befreiung mehrerer Uebelstände im Post- und Telegraphenverkehre, die Führung einer complete Station des Curortes u. s. f.

freggers berühmtes Bild «Tanz auf der Alm» ist ein warmempfundenes Bild aus dem Alpenleben, wie es naturwahrer nicht gedacht werden kann. Dies gilt besonders von den Alpen Tirols, Steiermarks und Kärntens. Bei uns in Krain beschränkt sich das Alpenleben meist nur auf den Besuch von Touristen in den Schutzhäusern, das aber auch bei uns die Elemente hiefür da sind, die nur geweckt zu werden brauchen, davon konnte sich jeder überzeugen, der am verflorenen Samstag, den 4. Juli, sich im Balvasor-Schutzhaus an den Abhängen des Stol einfand. Das Verdienst, ein derartiges Alpenfest ins Leben gerufen zu haben, gebührt einer Dame in Vaibach, welche seit ein paar Jahren eine ständige Erscheinung in den Steiner-Alpen und auf den Höhenzügen der Karawanken geworden ist. Sie hatte die glückliche Idee gehabt, eine Vaibacher Gesellschaft für den genannten Abend in die Stolhütte einzuladen, und hat diese Idee Dank der Unterstützung, die sie von ihrem Schwager, einem erprobten Alpentouristen, und einer auserlesenen Schaar schöner Frauen und reizender Mädchen erhielt, auch in wahrhaft gelungener Weise durchgeführt.

Die genannte Dame mit ihrem freiwilligen Comité begab sich schon am Samstag morgens auf die Stolhütte, um daselbst alle Vorbereitungen für das nächtliche Fest zu treffen. In Hülle und Fülle wurde mittels Wagen Proviant hinaufbefördert, welchen einzelne Hausfrauen mit auserlesenen Proben ihrer Kochkunst, insbesondere auch auf dem Gebiete der Luxusbäckerei, ausgestattet hatten. Das Gros der Festgäste begab sich erst am Samstag mit dem Nachmittagszuge nach der Haltestelle Scherounig, nachdem in Bees noch einzelne Teilnehmer dazugestoßen waren. Der Aufstieg zur Hütte vollzog sich ohne besondere Beschwerde in leichten zwei Stunden. Als man sich dem Schutzhaus auf geringe Entfernung genähert hatte, lönten die «Juchzer» von oben als Festgruß herunter, die denn auch sofort erwidert wurden. Der Rauch und später das Auflobern eines riesigen Freudenfeuers kündete uns an, daß wir dem Ziele schon ganz nahe uns befanden. Und nun bot sich uns ein ganz überraschendes Bild. Am Rande des weiten, das Schutzhaus umgebenden Plateaus stand die Hausfrau, umgeben von ihren Gehilfinnen, alle in reizende Alpentracht gekleidet, und mit ihren Gehilfen, unter welchen sich auch das Costüm des Salontiroles bemerkbar machte. Vom Schutzhaus und von einem Flaggenstocke vor demselben walteten Fahnen hernieder, das Plateau selbst war mit Tannenguirlanden und Festons umgränzt, an welchen Ballons bei Eintritt der Dämmerung in bunten Feuerfarben leuchteten, Leuchtkugeln stiegen in die laue Nachtlust empor, und alles das leuchtete im Flackerseine des Höhenfeuers.

Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung betraten wir das Innere der Hütte, wo unser neuerliche Ueberraschungen warteten. Das erste Zimmer, der «Ballsaal», für den Fall ungünstiger Witterung als solcher bestimmt, war glänzend beleuchtet, an den Wänden prangten alpine Bilder und Caricaturen aus dem Touristenleben, von Tannenreisig umkränzt. Die Zeichnungen sind das Werk eines jungen Kunstlebens aus der anwesenden Gesellschaft. Das zweite Zimmer, der «Speisesaal», enthielt, malerisch um eine mit zahlreichen Kerzen besteckte Steinpyramide gruppiert, ein Buffet, wie es jedem Stadtballe zur Ehre gereicht haben würde, ein Anblick, der nicht nur das Auge befriedigte, sondern auch im Magen Gefühle wachrief, wie sie nach einem zweistündigen Aufstiege wohl auch an und für sich schon berechtigt waren. In der That begann auch sofort das Souper, die Damen reichten warmen Thee, die Herren frisches Bier und

Nun sind wir am Schlusse unserer Darstellungen und können es getrost dem Leser überlassen, sich selbst ein Urtheil zu bilden, ob unser Curort in der kurzen Zeit seines Bestandes nicht außergewöhnliche Fortschritte gemacht und sich heute schon nicht nur auf der Höhe eines Curortes ersten Ranges, sondern auch zu einem gerne gesuchten Punkte unserer Riviera aufgeschwungen hat. Es war dies aber in erster Linie nur durch die außergewöhnliche Unterstützung des Schöpfers von Abbazia, des General-Directors Herrn F. Schüller möglich, welcher unsern Curort in seinen kräftigen, besondern Schutz nahm und denselben auch der Curcommission allenthalben zutheil werden ließ, wie sich dies jüngst wieder in generöser Weise bei der Vollendung der beiden Strandwege zeigte. Nicht minder günstig für Abbazia erwies sich auch der seit 1882 in Bolosca stationierte Bezirkshauptmann, Statthaltereirath Ritter von Zeitmar, welcher dem Emporblühen desselben nach allen Richtungen jederzeit sehr förderlich war.

Wir können nicht schließen, ohne nicht eines bedeutenden Kunstwerkes zu gedenken, d. i. des Monumental-Brunnens «Helios und Selene» darstellend, von Rathansky prachtvoll ausgeführt, das in nächster Zeit enthält werden dürfte; auch ist im Monate März d. J. ein höchst elegantes, künstlerisch ausgestattetes «Gedenkbuch von Abbazia» durch zwei Freunde von Abbazia als Geschenk des Fabrikanten Fr. Kollinger in Wien erworben worden, das schon jetzt eine stattliche Reihe von Unterschriften höchster und illustrier Persönlichkeiten enthält.

Abbazia, 1. Juli 1891.

feurigen Wein herum, und bald bot das so schön arrangierte Buffet nur mehr das Bild der Verwüstung. Eine alpine Musikkapelle, bestehend aus der seltenen Mischung von Harmonika, Clarinette und Bombardon, ließ ihre verlockendsten Weisen ertönen, und so war es selbstverständlich, daß der Ball begann. Eine Pause im Tanze benützte Herr Vergetporer, welcher mit seinem Echterchen zur Partie eingeladen war, um als Vorstand der Section Belbes des österreichischen Touristenclubs, welcher letzterer seit 1883 der Besitzer der Balvasor-Hütte ist, namens des genannten Clubs die Gesellschaft zu begrüßen, ein herzlicher Gruß, welcher von einem Herrn der zahlreichen Gesellschaft in gleicher Weise erwidert wurde und dessen Rede in einem Toaste auf die Arrangeurin des Festes, «die Alpenmama», und ihre reizenden Gehilfinnen ausklang. Das Hausorchester spielte einen Tusch, die Gesellschaft (inclusive der Träger 41 Personen stark), hob die Gläser und stimmte aus dankbarem Herzen in den Toast ein. Als sich die Hitze im «Ballsaal» zur Unerträglichkeit gesteigert hatte, setzte man den Ball auf dem Plateau vor der Hütte fort. Eine Pause des bal champêtre wurde benützt, um die Gesellschaft mit einem Feuerwerk zu ergötzen, welches alle Anwesenden durch die Reichhaltigkeit des Programmes überraschte. Bengalische Lichter leuchteten in allen Farben, Leuchtkugeln flammten auf, Raketen flogen, Kanonenschläge riefen lautes Echo von den nahen Felswänden nach. Es war ein wahrhaft märchenhafter Anblick, die leichtfüßigen Mädchengestalten im bunten Farbenlichte auf der grünen Alptrippe zu sehen, als eine Quadrille getanzt wurde und als die Gesellschaft im wechselnden bengalischen Lichte, umsprüht von den Funken des Feuerwerks, sich im Reigen drehte, glaubte man die Verkörperung unserer Alpensagen von den «saligen Frauen» lebhaftig vor sich zu sehen. Zwischen den Tänzen ertönten Alpenlieder und Jodeler, Toast- und Scherzreden, und um dem Bilde auch eine echt alplerische Staffage zu geben, waren die Senner und Sennerinnen aus allen nahen und fernen Alpenhöfen herbeigeist, zu denen die Kunde des nächtlichen Alpenfestes gedrungen war, und die ganz verwundert dreinschauten über das ihnen so ganz neue und ungewohnte Schauspiel.

Die größte Leistung der Festveranstalter jedoch war es, daß es möglich wurde, für eine so große Gesellschaft auf so beschränktem Raume ein Nachtlager fertigzustellen. Nach 1 Uhr nach Mitternacht wurden Ball- und Speisesaal rasch in Schlafzimmer für die Damen umgewandelt, für welche sogar Matrasen auf dem Boden ausgebreitet wurden. Für die Herren wurde in der zweiten Hütte (ein aufgelassener Schaffstall) das Lager auf frischem Tannenreisig bereitet. Die bei einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft bestandene Absicht, den Stol zu ersteigen, blieb in Rücksicht auf das unverlässliche Wetter — es hatte um 11 Uhr nachts zu regnen angefangen und der Himmel war ganz unwidlich — unausgeführt, so daß der um 2 Uhr morgens durch die Schlafräume ertönde Ruf des hiesigen Senners zum Ausbruch wirkungslos verhallte. Der Senner aber gieng allein hinauf auf die Spitze und brachte die Nachricht herunter, daß die Aussicht gegen Kärnten zu ziemlich gut war; daß diejenige gegen die Krainerseite nicht einladend zum Aufstiege war, lehrte des Morgens ein Blick nach den julischen Alpen, die alle dicht verschleiert waren. Dagegen war der Ausblick in das Savetal hinunter sehr schön, besonders der Blick hinab auf den Belbeser-See mit seinem Schlosse, seiner Insel, seinen Villen und Hotels. Vaibach lag unter seinem traditionellen Nebel verhüllt, Jodociberg, Großgallenberg und Krim ragten frei hervor. Um 7 Uhr morgens wurde das Frühstück im Freien serviert, und benützte Herr Vergetporer diesen Moment, um die ganze Gesellschaft als photographische Gruppe zu fixieren.

Da sich der Himmel immer mehr aufheiterte, zog ein Theil der Gesellschaft auf einem wunderbar schönen und guten Wege an Berglehnen, verlassenem Erastollen und Almhöfen vorüber nach der Scherouniger Alpe, von der sich ein schöner Blick nach dem Würzner Thale bis Bengensfeld hinauf darbietet. Die Alpenwiesen daselbst boten einen Reichthum an Blumen, wie man ihn wohl selten treffen dürfte. Um 9 Uhr erfolgte der Abstieg nach Mostar, von da mittels vier Leiterwagen direct zum Schlosse in Belbes und über den See zum Louisenbade, wo das Mittagmahl eingenommen wurde, bei welchem der Obmann der Section Belbes des österreichischen Touristenclubs die Gesellschaft nochmals begrüßte. Nach dem Diner zerstreute sich die Gesellschaft mit zwanglosem Programme, um 7 Uhr erfolgte gemeinschaftliche Fahrt nach Bees, und abends nach 10 Uhr trennte man sich auf dem Vaibacher Bahnhofe.

Die Veranstalter dieses alpinen bal champêtre haben sich den Dank aller Teilnehmer verdient und können in dem so vollständigen Gelingen dieses seltenen Festes den Lohn für die darauf so reichlich verwendete Mühe und Sorgfalt erblicken, denn der Abend auf der Balvasor-Hütte, 1137 Meter über dem Niveau des Meeres und des Alltagslebens, wird unvergesslich bleiben jedem, der denselben mit all seiner Lust und Freude genossen hat.

— (Oberster Sanitätsrath.) In der am 4. Juli d. J. abgehaltenen Sitzung des obersten Sanitätsrathes wurden die Mittheilungen des Sanitäts-

referenten im Ministerium des Innern über die neuesten Nachrichten, betreffend die bedeutende Verbreitung der Cholera in Ost-Indien und in Abyssinien, über den Ausbruch derselben unter den italienischen Truppen in Massaua, die Zunahme derselben in der Umgebung des Golfes von Alexandrette, namentlich im Districte Aleppo, sowie über die von der ottomanischen Regierung und vom Sanitätsconseil in Alexandrien getroffenen sanitätspolizeilichen Maßnahmen zur Kenntniss genommen und die aufmerksamste Verfolgung des weiteren Verlaufes der Krankheit behufs rechtzeitiger Vorkehrungen im Inlande als nothwendig erklärt.

(Städtische Bade-Anstalt in der Kolesia.) Wir erhalten folgende Zuschrift: «Nicht das kleinste von den vielen Uebelständen Raibachs, welches dringender Abhilfe bedarf, ist der Mangel an Bade-Cabinen. Diesen Mangel empfinden am stärksten wir Damen. Wohl steht uns vormittags bis halb 12 Uhr das Bassin zur Verfügung; doch nur der kleinste Bruchtheil ist in der glücklichen Lage, hievon entsprechend Gebrauch machen zu können, da es ja um diese Zeit zu Hause in Hülle und Fülle zu schalten und zu walten gibt. Da sind wir nur auf den Nachmittag und auf die vierzehn Cabinen — welche übrigens auch die Herren mitbenützen — angewiesen. In der letzten heißen Woche trat dieser Mangel oft recht drastisch zutage. Stunden und stundenlang wartete man vergebens, um in das ersehnte Nass untertauchen zu können, und wenn sich einmal die Pforten einer Cabine öffneten, stürzten ganze Schwärme auf dieselbe zu, und von jedesmaligen 50 Stürmern gelangte schließlich nur einer ans Ziel, mit Verlust irgend eines Theiles seines Habitus. In welchem desolaten Zustande befinden sich auch diese vierzehn Cabinen! Fünf davon noch nach dem alten Caliber, sind einer mittelalterlichen, auf riesigen Wagensehern ruhenden Landcarosse nicht unähnlich, weil sie nach derjenigen Seite, nach welcher man sich hinneigt, bereitwillig nachgeben, was zwar ein wonnig-schaukelndes Gefühl erzeugt, schließlich aber die Möglichkeit des Umkippens jeden Augenblick befürchten lässt. Doch lassen wir die fünf alten, die haben wenigstens das Vorrecht des Alters, und mögen in ihrer Jugend — die freilich in unabsehbare Zeit zurückreicht, ganz gut gewesen sein. Aber wie sieht es denn mit den jüngeren aus? Die werden doch jeder Kritik trotzen können? Mit nichten! Klein, dunkel, ohne Licht, ohne Luft! Der Raum ist derart beengt, dass er sich wohl für Neugeborene, nicht aber für Erwachsene eignet. Nun, das Uebel besteht schon einmal. Trachte man dasselbe erträglicher zu machen und Sorge doch für Zuführung von Luft und Licht — welche beide ja kostenfrei sind — durch Anbringung von Dachlufen, ähnlich wie bei den fünf alten Cabinen. Aufs Jahr aber möge der löbliche Stadtmagistrat die Vermehrung der Cabinen auf dreißig — eine gewisse nicht unbedeutende Forderung mit Rücksicht auf die Einwohnerzahl von 30.000 — ernstlich ins Auge fassen. Der Bau möge aber rechtzeitig in Angriff genommen werden, damit die Cabinen zur Zeit der Badesaison dem Publicum zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird der Stadtmagistrat sich den Dank aller badebedürftigen und badehungrigen sowohl Herren wie Damen sichern, und wir werden gerne über dessen bisherige geringe Liebenswürdigkeit beide Augen zudrücken. Nur bitten wir, den Plan nicht bei dem bisherigen Meister zu bestellen! — Mehrere Damen.»

(Der Freiwilligen-Dienst der Pharmaceuten.) Das heutige Ordnungsblatt veröffentlicht die für Pharmaceuten wichtige Bestimmung, dass die Einjährig-Freiwilligen Pharmaceuten den einjährigen Präsenzdienst nicht nur bei den Apotheken der Garnisonsspitäler, sondern auch bei den Garnisonapotheken ableisten können. Diese Verordnung tritt mit 1. October 1891 ins Leben, und zwar in der Weise, dass die bei den Garnisonapotheken eingetheilten Einjährig-Freiwilligen Pharmaceuten zum Zwecke der praktischen Ausbildung im ökonomisch-administrativen Dienste im zweiten Halbjahre durch zwei Monate in der Apothekenkanzlei unter Leitung des Vorstandes, durch zwei Monate in der Rechnungs-kanzlei eines in demselben Orte befindlichen Truppenkörpers oder einer Heeresanstalt, womöglich unter der Anleitung des mit den theoretischen Vorträgen betraut gewesenen Truppen-Rechnungsführers und durch die übrigen zwei Monate in der Rechnungs-(Ökonomie-)Kanzlei des Truppenospitals, beziehungsweise des Militär-Invalidenhausspitals in Tyrnau, unter Aufsicht des Spitalleiters zu verwenden sein werden.

(Die Toilette.) Ueber das vom hiesigen Schneidermeister Herrn M. Kunc herausgegebene Werk «Die Toilette», neue populäre Unterrichtsmethode für den Zuschnitt der Damenbekleidung, bringt die neueste Nummer der Fachzeitung «Le Moniteur universel des Modes», (Paris und Leipzig) nachfolgende Recension: «Dies sehr praktische Werk vermehrt nicht unnötig die bereits vorhandene Anzahl guter Zuschnittsmethoden. In schlichter, äußerst knapper Fassung gibt dasselbe die präciseften Explicationen. Ist auch das Verfahren des Maßnehmens nicht als ein durchaus neues zu bezeichnen, so enthält es doch manche, anscheinend unwesentliche Verbesserungen, die jedoch der Praktiker als sehr wichtig und zweckmäßig anerkennen wird. Außerdem ist dieser Fachschrift auch in

geschmacklicher Hinsicht volle Anerkennung zu zollen, welche Bemerkung wir besonders auf die Capitel: Die Construction der Jaquets und Paletots, der Reverse und Ueberschläge sowie der Radmäntel und Pelserinen beziehen. Selbstverständlich können aber alle derartigen Fachschriften nur dann nützlich wirken, wenn man sie wirklich studiert, sowohl theoretisch wie praktisch.»

(Geschwefelte Nüsse und Mandeln.) Ueber die von einem Kaufmanne beim k. k. Ministerium des Innern gestellte Anfrage, ob das sogenannte Schwefeln von Nüssen und Mandeln gestattet sei, hat der oberste Sanitätsrath ausgesprochen, dass durch den Schwefelungsprocess zwar die Schalen und theilweise auch die Kerne der Nüsse und Mandeln einen gewissen Gehalt an schwefeliger Säure erlangen, dass jedoch beim Genuße einer mäßigen Menge solcher Kerne eine Schädigung der Gesundheit nicht zu besorgen ist. Da sich bei dieser Gelegenheit jedoch herausgestellt hat, dass der erwähnte Vorgang es auch ermöglicht, alten und verdorbenen Nüssen und Mandeln das Aussehen frischer zu geben, erscheint es zweckmäßig, die Aufmerksamkeit des consumierenden Publicums auf diesen Vorgang zu lenken.

(Den Opferstock geplündert.) In der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli wurde in der Filialkirche St. Franciscus in Eisern durch Eindringen eines bei vier Meter hohen Fensters eingebrochen und nach Erbrechen eines in der Kirche gemessenen Opferstockes den Inhalt desselben entwendet. Im Opferstocke dürfte nach Angabe des Herrn Pfarrers ein Betrag von 8 bis 9 fl. sich befunden haben. Nach den vorgefundenen Spuren und Beschädigungen des Fensters ist der Thäter mit den Localkenntnissen der Kirche bekannt, weshalb noch anzunehmen ist, dass an diesem Diebstahle mehrere Genossen theilhaftig waren. Die Nachforschungen ergaben, dass gegen 2 Uhr früh drei Männer in der Richtung nach Jesenove gehend gesehen wurden, von welchen der im schlechten Rufe stehende Nagelschmied Franz Primožič aus Eisern erkannt wurde. Nachdem derselbe sein Alibi nicht glaubwürdig nachweisen konnte, wurde er in Haft genommen.

(Hohes Alter.) In Triest ist am 3. d. der dortige Rheber und Schiffsesel Herr Valentin Pajze, 95 Jahre alt, gestorben. Sein Vater hatte noch den (1740 gestorbenen) Kaiser Karl VI. gesehen. Der Großvater und der Enkel haben also nach einer Zwischenzeit von 172 Jahren Triest als Nicht-Freihafen gekannt. Triest war 1719 Freihafen geworden und hat bekanntlich am 30. Juni 1891 aufgehört, es zu sein.

(Bezirks-Belehrerconferenz für Raibach.) Ueber besonderen Wunsch unseres externen Mitarbeiters constatieren wir, dass der Schlussabsatz des Berichtes über die Bezirks-Belehrerconferenz für Raibach, beginnend mit den Worten: «Schließlich müssen wir den ersten Theil» zc. . . nicht aus seiner Feder geflossen, sondern als redactioneller Zusatz zu betrachten ist. Infolge eines typographischen Vaprus war dies aus dem Berichte selbst nicht ersichtlich.

(Zur Wahl des Bürgermeisters.) Die Wahl des Herrn Peter Grasselli zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Raibach hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

(Erblindet.) Zwei erschütternde Nachrichten meldet ein Wiener Blatt. Der ehemalige Statthalter von Triest und spätere Handelsminister Baron Pino ist erblindet, und von demselben tragischen Geschehe wurde die Gemahlin des Prinzen Alois Dieckstein geb. Klinkosch heimgeführt. Die Fürstin Hanna Dieckstein, welche in Rissingen weilt, hat infolge der Ablösung der Netzhaut das Augenlicht verloren.

(Defraudation.) Aus Agram wird gemeldet: Der im Bureau der Versicherungsgesellschaft «Slavija» als Amtsdienner angestellte Rudolf Sterle ist nach Unterschlagung einer größeren Summe, welche er mittels Postanweisung abzusenden hatte, verschwunden. Von den Provinzialagenten der Gesellschaft laufen Anzeigen ein, dass an sie in der letzten Zeit gerichtete Geldbriefe ohne Geld eingelangt seien. Sterle wird stechbrieflich verfolgt. Man vermuthet, er habe sich nach Marburg gewendet, wo seine Mutter wohnt.

(Militärisches.) Die diesjährigen Hauptwaffenübungen der Landwehr finden in der Zeit vom 17. August bis 10. September statt, und zwar vom 17. bis 30. August in Raibach, vom 30. August bis 10. September in Abelsberg. Den Übungen werden die Landwehr-Bataillons Nr. 24, 25, 72, 73 und 74, zusammen über 4000 Mann, zugezogen werden.

(Aus der Tirnauer Pfarre.) Wie wir vernehmen, hat sich ein besonderes Comité mit Herrn Notar Bogola an der Spitze gebildet, welches Vorkehrungen und Anstalten treffen wird für den Empfang des neuen Tirnauer Pfarrers. Herr Berthovnik tritt seinen Seelsorgeposten in der Tirnau sofort an, sobald sein Nachfolger in St. Gotthard ernannt sein wird.

(Die Grazer Bibliotheken.) Auf den Vorschlag der steirischen Statthalterei, die ländliche Joanneums-Bibliothek mit der Universitäts-Bibliothek in Graz in dem ständischen Neubau zu vereinen, beschloss der akademische Senat der Universität, im Principe der proponierten Vereinigung zuzustimmen.

(Ein Kind ertrunken.) Aus Abelsberg berichtet man uns: Am 4. d. M. ertrank die 3 1/2-jährige Ursula Zigmán in Slavina in einer vor dem Wohnhause befindlichen Bache. Bezeichnend ist es, dass vor einem Jahre auch ein Bruder der Berunglückten auf dieselbe Art ums Leben kam, daher die Eltern gewiss Grund zu erhöhter Vorsicht oder Beseitigung der Bache gehabt haben.

(Klagenfurter Tramway.) Die vom Wiener Unternehmer Adolf Springer in Klagenfurt erbaute Tramway wurde am Sonntag unter großem Anbrange des Publicums dem Verkehre übergeben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Raibacher Zeitung». Krapina-Töpliz, 7. Juli. Reichs-Kriegsminister F. M. Freiherr von Bauer und Gemahlin sind nach gutem Erfolge beendeter Badecur gestern von hier abgereist.

Török-Szent Miklos, 7. Juli. Auf der in der Nähe der Stadt befindlichen Puszta wurde eine Tabakscheune, worin 160 Feldarbeiter sich befanden, am Sonntag durch einen großen Orkan in Trümmer gelegt, infolge dessen sieben Arbeiter getödtet, 14 schwer und 33 leicht verletzt wurden.

Benedig, 7. Juli. Das Königspaar wird Mittwoch früh einem Lunch an Bord des englischen Admiralschiffes beizohnen. Der König gibt gleichfalls Mittwoch ein Diner zu Ehren der Militärbehörden und der höheren Officiere des englischen Geschwaders.

Neapel, 7. Juli. Der Lavastrom des Vesuv nimmt fortwährend zu. Gestern hat in Frosolone, Provinz Molise, ein heftiges Erdbeben stattgefunden.

Bern, 7. Juli. Das Eisenbahn-Departement gibt bekannt, dass die Zahl der Todten bei dem Mönchsteiner Unglücke 73, die Gesamtzahl der Verwundeten 131 betrage.

London, 7. Juli. Ein großer Dampfer ist drei Meilen von Dover untergegangen. Nur die Masten sind sichtbar. Gerettete wurden nicht eingebracht. Der Name des Schiffes ist noch unbekannt. Es scheint, dass alle an Bord befindlichen Personen umgekommen sind.

Windsor, 7. Juli. Während des Diners, an welchem das deutsche Kaiserpaar theilnahm, platzte im Speisesaale ein Wasserrohr, wodurch eine gewisse Aufregung hervorgerufen wurde. Eine Ueberschwemmung des Saales wurde dadurch verhindert, dass die Feuerwehren den Hauptthahn der Wasserleitung abdrehten.

Newyork, 7. Juli. Ein furchtbarer Sturm zerstörte in Baton-Rouge mehrere Häuser. Die einstürzenden Mauern des Strafgefängnisses tödteten viele Gefangene. Bisher wurden 8 Todte und 28 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen.

Angelommene Fremde.

Am 6. Juli.

Hotel Elefant. Albin und Josef Mitter von Schneid, Gutsbesitzer; Robitschek, Wien. — Legana, Agent, Kafel. — Jvančan, Pfarrer, Zabok. — Maier, Tuchfabrikant, und Urbančič, Kaufm., Graz. — Rumpit, Gurkfeld. — Jereb, Belbes. — Stern, Fabrikant, und Arlo, Kaufm., Agram. — R. und M. Conighi und Kronfeld, Kaufleute, Triest. — Miklavčič, Pfarrer, Jiminj. — Adler, Pilsen. — Battay, Realitätenbesitzer, sammt Gemahlin, Pilsno. — Seblak, Obergeringieur, Villach. — Hamer, Kaufm., Saas. — Rusak, k. und k. Hauptmann, Tyrnau. — Stermoli, k. k. Postofficial, Görz. Hotel Stadt Wien. Kohn, Reisender; Schulte, Frankel, Feistenberger, Balović, Weiß und Fomichel, Kaufleute, Wien. — Höniemann, Gottschee. — Jersan, Maimiz. — Benedik, Pfarrer, Bresowiz. — Poženel, Feistritz. — Jeller, Kaufm., Augsburg. — Hofstätter sammt Frau, Ruffstein. — Böhm, Kaufm., Eger. — Pavlovic, Oberinspector, und Dr. Damašak, Advocatur-Concipient, Agram. — Starica, Pfarrbedienter, Mitterburg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Repinc, Kaufmann, Prem. — Wittman, Eick. — Rodric, Besitzer, Verdo. — Profelac, Plesivec. Hotel Vaterlicher Hof. Krisol, Mittag. — Benedig, Etschberg. — Mehner, Wirt, Lienz. — Gödel, Ingenieur, Görz. — Rajemben, Maurer, Pontafel.

Meteorologische Beobachtungen in Raibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Regen
7	U. Mg	734.7	16.2	windstill	Rebel	11.0
7	2 . N.	733.1	25.4	SW. schwach	Rebel	Regen
7	9 . Ab.	733.1	19.0	SW. schwach	bewölkt	

Morgennebel, wechsend bewölkt, nachts Regen. — Tagesmittel der Temperatur 20.2°, um 1.6° über Normale.

Verantwortlicher Redacteur: A. Naglic

P. Luser's Touristenpflaster.

Zu Beginn der Reisezeit, für Ausflüge, Bergtouren und so weiter machen wir unsere Leser auf das von dem bekannten Apotheker L. Schwenk in Weidling bei Wien eingeführte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen und harte Hautwucherungen bewährt hat und wegen seiner schmerzlosen und sicheren Wirkung beim Publicum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden, und lässt man sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen.

Course an der Wiener Börse vom 7. Juli 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 152.

Mittwoch den 8. Juli 1891.

(2725) 3-2 B. 1424 Präj.

Kundmachung. Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium in Rudolfswert wird behufs Sicherstellung der Verpflegung und der Brotlieferung für das Jahr 1892, eventuell auch 1893 und 1894, die mündliche Licitations-Verhandlung auf den 24. Juli 1891, um 11 Uhr vormittags, hiergerichts angeordnet.

Rudolfswert am 28. Juni 1891. K. k. Kreisgerichts-Präsidium.

(2654) 3-3 B. 654 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung.

Im Schulbezirke Gurtsfeld kommen nachstehende Lehrstellen zur Besetzung: 1.) Die zweite Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Rassenfuß mit dem Jahresgehälte von 500 fl.;

(2758) 3-2 St. 12.758. Uradni poziv. Sledeče stranke pozivljejo se v smisli ukaza c. kr. davčnega ravnateljstva z dne 20. julija 1856 l., št. 5156, ker je njih biva-

lišče neznano, da se pri mestnem davčnem uradu najpozneje v štirinajstih dneh potem, ko bo ta razglas poslednjič priobčen v tem uradnem listu, zanesljivo oglašeno in zaostali tu navedeni davek plačajo, in sicer: 1.) Miha Anžič, klavec drobnice, pod št. 6562 obrtarine za 1891. leto 7 gold. 82 kr.;

(2782) Ausweis Nr. 7996. über den Stand der Thierseuchen in Krain in der Wochenperiode vom 27. Juni bis 4. Juli 1891.

Table with columns: Art der Seuche, Politischer Bezirk, Gemeinde, Ort, Zahl der verstorbenen Thiere, An der Seuche sind erkrankt, Die Seuche wurde als erloschen erklärt in.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 5. Juli 1891.

Anzeigebblatt.

(2702) 3-2 Nr. 11.623. Curatelshängung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gegeben, dass mit Beschluss des k. k. Landesgerichtes in Laibach vom 30. Mai 1891, B. 4488, über die nach § 273 a. b. G. B. für wahnsinnig erklärte Maria Zittnik, Grundbesitzergattin von Großlupp, die Curatel verhängt und zum Curator der-

selben Josef Dorn, Grundbesitzer von Großlupp, bestellt wurde. K. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach, am 13. Juni 1891.

(2668) 3-3 St. 2465. Oklic.

Jozefu in Antonu Petruharju, neznane bivališča, oziroma nju neznanim pravnim naslednikom, se na-

znanja, da se je njim namenjeni tusodni zemljeknjižni odlok z dne 13. aprila 1891, stev. 2465, zastran umrtvila terjatev à po 83 gold. 54 1/2 kr. konv. veljave dostavil gospodu Luki Svetcu, c. kr. notarju v Litiji, kot njim za vsprejem odloka postavljenemu kura-torju ad actum. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 13. aprila 1891.